Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Fernsprecher Nr. 1

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 3 — Laasphe, Dienstag den 6. Januar 1925 — 50. Jahrgang

Die Regierungsbildung.

Der Reichspräsident hat am Freitag nochmals den Reichskanzler Marx beauftragt, mit den Fraktionsführern betreffs der Regierungsbildung zu verhandeln und sie wegen des Ernstes der politischen Lage auf die dringende Notwendigkeit der sofortigen Bildung einer auf tragfähiger parlamentarischer Mehrheit ruhenden Reichsregierung hinzuweisen.

*

Der Versuch, den der Reichspräsident durch den Reichskanzler macht, die Fraktionen nochmals wegen ihrer Stellungnahme zu befragen, ist angesichts des Ernstes der Lage verständlich. Man glaubt allerdings kaum, daß er zu einem brauchbaren Erfolge führt. Die Bildung der großen Koalition ist nach der Stellungnahme der Deutschen Volkspartei unmöglich. Die Bildung einer bürgerlichen Regierung von den Demokraten bis zu den Deutschnationalen, dürfte daran scheitern, daß die Demokraten kaum gewillt sein werden, von der Stellung abzugehen, auf der ihr Wahlkampf im Wesentlichen beruhte. Andererseits hat wiederum das Zentrum erklärt, daß es ohne Demokraten nicht in eine bürgerliche Regierung eintreten will.

Die „Germania" erklärt, es werde wohl kaum ein anderer Weg, als Bildung eines überparteilichen Kabinetts, übrig bleiben. Für seine Außenpolitik werde das Kabinett unschwer eine Mehrheit finden, und das sei zurzeit das wesentlichste. Im Laufe der Zeit dürfte sich dann die Rückbildung zur Arbeitsgemeinschaft der Mitte von selbst ergeben.

Bildung einer überparteilichen Regierung

Der Reichspräsident beauftragt Marx.

Berlin, 3. Jan. Reichskanzler Marx hatte heute vormittag die in Aussicht genommene Aussprache mit den Führern der Reichstagsfraktionen des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten. Der Verlauf der eingehenden Besprechung ergab, daß die drei Fraktionen bei den von ihnen aus Anlaß der Regierungsbildung gefaßten Beschlüssen verharren, und daß somit die Möglichkeit der Bildung einer auf tragfähiger parlamentarischer Mehrheit beruhenden Regierung nicht gegeben war. Daraufhin hat der Reichspräsident den Reichskanzler Marx beauftragt, eine dieser parlamentarischen Lage Rechnung tragende Reichsregierung zu bilden. Reichskanzler Marx hat den Auftrag angenommen.

*

Es wird sich um ein überparteiliches, aber bürgerliches Kabinett handeln, in dem die freiwerdenden Posten mit Personen besetzt werden dürften, die auch den Deutschnationalen diese Lösung annehmbar erscheinen lassen werden. Ein anderer Ausweg bleibt nicht übrig. Jedoch hat es sich schon oft gezeigt, daß Kabinette, die nicht parteimäßig gebunden sind, eine lange Lebensdauer haben.

Praktische Vorschläge zur Hebung der Bautätigkeit.

Auf dem Baumarkt herrschte infolge des Krieges und seiner Nachwirkungen bis in die Mitte des Jahres 1924 hinein völliger Stillstand. Die Erträge der Hauszinssteuer und der Druck der Wohnungsnot riefen dann eine gewisse künstliche Belebung hervor, die möglicherweise auch noch im Jahre 1925 anhalten, aber wahrscheinlich spätestens mit Aufhebung der Hauszinssteuer ihr Ende finden wird. Diese Belebung trägt daher nur einen vorübergehenden Charakter und zeitigt auch deshalb nicht nachhaltige Wirkungen, weil die gegenwärtige Art der Finanzierung von Neubauten die Privatinitiative der Wirtschaft nur ungenügend berücksichtigt. Eine stetige Hebung der Neubautätigkeit läßt sich aber nur dann erzielen, wenn der Privatwirtschaft, wie vor dem Kriege, vollständig freie Hand gelassen wird. Um dies zu erwirken, müssen an Stelle der Bereitstellung der Mittel aus der durchaus einseitigen und noch überdies die Mieter übermäßig stark belastenden Hauszinssteuer Maßnahmen getroffen werden, welche den Realkredit zu heben geeignet sind und sämtliche an der Neubautätigkeit interessierten Kreise durch einen allgemeinen Steuerabbau veranlassen, sich wieder dem Baugewerbe zuzuwenden. Aus einer nachhaltigen Belebung der Bautätigkeit werden unmittelbar und mittelbar zahlreiche Zweige des deutschen Wirtschaftslebens Nutzen ziehen. Auch die Arbeitslosenfürsorge wird weitgehend entlastet werden.

Die fiskalischen Belastungen, denen die an der Neubautätigkeit interessierten Kreise durch die gegenwärtige Gestaltung der einschlägigen Steuern und Gebühren ausgesetzt und die im Verhältnis zur Friedenszeit außerordentlich hoch sind, ersticken jeden natürlichen Anreiz einer Kapitalanlage im Immobilien- und Baumarkt. Um diesen anzuregen und damit die Voraussetzungen für eine dauernde Wiederbelebung des Baumarktes und eine Herbeiführung einer normalen Wohnungswirtschaft zu schaffen, bedarf es einer weitgehenden Erleichterung der die Neubautätigkeit hemmenden steuerlichen Bestimmungen. Nur so wird es möglich sein, auch diesem Zweige des deutschen Wirtschaftslebens ausländisches Kapital zuzuführen. Wegen der allzu hohen steuerlichen Belastung des Grundbesitzes und der Zwangswirtschaft, deren Abbau durch eine wirksame Steigerung der Bautätigkeit gefördert wird, betrachtet man den Grundbesitz im Ausland zurzeit noch nicht als geeignete Kreditunterlage. Es muß betont werden, daß ein Abbau der den Grundstücksverkehr und das Baugewerbe besonders drückend belastenden Steuern für Reich, Staat und Gemeinde keinen absoluten Ausfall an Steuereinnahmen bedeutet. Die bei vermehrter Bautätigkeit notwendigerweise steigenden anderweitigen Steuereinnahmen werden einen Ausgleich schaffen, der den ausfallenden Steuerbetrag zweifellos übersteigen wird. Erfolg versprechend können steuerliche Befreiungen nur dann sein, wenn ihr Ausmaß eine wirklich merkbare Entlastung des Grundstücks- und Baumarktes verbürgt. Es handelt sich nicht um die künstliche Belebung eines Wirtschaftszweiges, sondern um die Ankurbelung einer gewerblichen Tätigkeit wegen ihrer zentralen Bedeutung für die gesamte Wirtschaft. Im Interesse der zu erstrebenden Vereinfachung und Vereinheitlichung des deutschen Steuersystems dürfen keine weitgehenden Unterscheidungen und Ausnahmeregelungen im einzelnen erfolgen; es müssen vielmehr in großen Linien allgemeine, übersichtliche und einheitliche Entlastungsbestimmungen getroffen werden.

Die Industrie- und Handelskammer Berlin in Verbindung mit dem Reichsverband der deutschen Industrie und verschiedenen anderen markanten Verbindungen im deutschen Wirtschaftsleben haben es für notwendig erachtet, auf Grund der Notwendigkeit zur Belebung der Bautätigkeit folgende Vorschläge an die Reichsregierung und an das Preußische Staatsministerium zu richten:

1. Freistellung von Wohnungsgrundstücken, deren Bau nach dem 1. Januar 1924 begonnen wurde, auf 10 Jahre von der Reichsvermögenssteuer,
2. steuerliche Abzugsfähigkeit der Aufwendungen für Neubauten bei der Reichseinkommensteuer und Körperschaftssteuer von den Vorauszahlungen für diese Steuer auf 10 Jahre.
3. Stundung der Grunderwerbssteuer bei Veräußerung zwecks Bebauung und endgültige Befreiung, wenn innerhalb von drei Jahren nach Auflassung die Bebauung durchgeführt ist, sowie Befreiung von der Grunderwerbssteuer bei der ersten Veräußerung eines nach dem 1. Januar 1924 neugebauten Grundstücks.
4. Stundung und Befreiung von der Wertzuwachssteuer.
5. Befreiung der 1924 und in den folgenden Jahren errichteten Neubauten von der preußischen Grundvermögenssteuer auf zehn Jahre.

Das alte Rußland sammelt sich.

Nach einer Pariser Meldung aus London gründete der Großfürst Nikolaus, früherer Chef der zaristischen Armeen, eine neue Vereinigung, das „russische Nationalkomitee", das den Zweck hat, den Bolschewismus niederzukämpfen. Um ihn sammeln sich die großen Namen der russischen Emigranten. Die Vereinigung umfaßt: den Bund russischer Offiziere im Auslande mit 60 000 Mitgliedern, die militärischen Flüchtlinge mit 15 000 Mitgliedern in Bulgarien, 17 000 in Serbien, 8000 in Polen und mehr als 5000 in anderen Ländern. Der neue Bund umfaßt Handels-, Industrie- und Finanzwelt, zu der die russischen Kapitalisten und Vertreter der Petroleumindustrien, Kohlenbecken, Eisenbahn- und Schiffsgesellschaften gehören.

Boykott gegen die Entente!

Die Vereinigten Vaterländischen Verbände verbreiten folgenden Aufruf:

Die Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands bitten die ihnen angeschlossenen Verbände und Ortsgruppen

---

Stolze Herzen.

28] Roman von Fr. Lehne.

Sie fragte ihn nach dem Dienst für morgen.

„Oh, nichts Besonderes; ich will am Nachmittag mit Boltenhagen mal nach Wiesbaden; ihm ist da ein Gaul angeboten."

Ein schneller mißtrauischer Blick streifte ihn. Ob das wahr war. Doch Gerd sah ganz unbefangen aus, als er sich jetzt eine frische Zigarette anbrannte.

„Dann haben Sie ganz unsere Verabredung vergessen, uns um fünf Uhr im Palmengarten zu treffen!"

„Ach ja — aber für so ganz bestimmt war es doch noch nicht abgemacht! Sie werden mir hoffentlich nicht zürnen, wenn ich nicht Wort halte! Boltenhagen liegt viel daran, wenn ich mit ihm komme!"

„Natürlich, ich sehe das ein."

Es lag etwas in ihrem Ton, das ihn reizte.

„Mir scheint doch, Charlotte, daß sie anders denken als sprechen."

Sie zuckte die Achseln. „Aber nein, Gerd, wie kommen Sie darauf! Nur — ich hatte mich so gefreut!" Deutlich sah er ihre Enttäuschung. „So werden wir uns morgen also gar nicht sehen?"

„Ich glaube kaum, daß ich es einrichten kann!"

Mein Gott, war sie denn nicht mehr Herr über sich selbst? Ihm wurde schwül zumute.

Als er ihr zum Abschied die Hand reichte, bebten ihre Finger und umschlossen in heftigem Druck die seinen. Sie hatte ihn wie immer bis zum Vorplatz begleitet. Erwartungsvoll sah sie ihn an.

Ob er sie heute küssen wird? Einmal hat er es getan — erst vor wenigen Wochen — flüchtig und scherzend. Seit dieser Zeit sehnte sie sich danach, daß er sie wieder in die Arme nehmen und das entscheidende Wort sprechen würde. Sie verzehrte sich in Sehnsucht nach ihm — er mußte es doch fühlen — und sie hatte ein Recht auf ihn.

„Gute Nacht, Charlotte!"

„Gute Nacht, Gerd!" Sie flüsterte seinen Namen in heißem Flehen. Er aber verstand sie nicht — wollte sie nicht verstehen.

Als die Tür sich hinter ihm geschlossen hatte, stand sie da, die Hände auf ihr heftig klopfendes Herz gepreßt. Ein Laut, wie Schluchzen, brach aus ihrer Kehle, ein wilder, verzweifelter Ton. Und ein schwerer Druck, wie die Ahnung von kommendem Unheil, legte sich auf sie.

Mit allen Kräften kämpfte sie dagegen; sie hatte doch gar keine Veranlassung, jetzt auf einmal zu zweifeln! Nichts hatte sich ja ereignet — sie sah Gespenster am hellen Tage — aber es war vergebens, die Angst blieb.

11. Kapitel.

Ruths Gesellschafterin überreichte der jungen Künstlerin am frühen Morgen einen Blumenkorb, gefüllt mit köstlichen roten Nelken.

„Von wem? Ist keine Karte dabei?"

„Ich weiß es nicht, gnädiges Fräulein! Er wurde soeben abgegeben."

Sie bog die Blumen vorsichtig auseinander, aber man fand keinen Hinweis auf den Absender.

Ruth sann darüber nach, wer es wohl sein könnte; sie hielt sich doch so sehr zurück, kannte nur wenige Leute; ein Gedanke tauchte auf, um gleich wieder zu verschwinden. Das war ja Unsinn — dennoch hatte er sie froh gemacht.

Als Ruth einige Tage später aus der Probe kam, begegnete ihr Graf Neudegg. Ein Freudenstrahl flog über sein schönes Gesicht. Er grüßte ehrerbietig, zögerte im Weitergehen, blieb stehen und sprach sie an.

„Gnädiges Fräulein, ich bin dem Zufall dankbar."

Ruth machte ein etwas abweisendes Gesicht.

„Hoffentlich erinnern sich gnädiges Fräulein meiner noch. Ich möchte Ihnen meine Bewunderung aussprechen; ich habe Ihre „Elsa" gehört."

In holder Verwirrung stand Ruth da; die Begegnung war so plötzlich und überraschend. Als er sie dann um die Erlaubnis bat, sie ein Stück des Weges begleiten zu dürfen, konnte sie es ihm nicht abschlagen und so ging er mit bis zu ihrer Wohnung.

„Ich bin am Ziel, und ich danke Ihnen für Ihre Begleitung, Herr Graf!" sagte sie. Ihre liebliche, klangvolle Stimme zitterte, sie wagte kaum aufzusehen, sie fühlte seinen Blick so brennend auf sich ruhen und wieder huschte der Gedanke durch ihren Sinn: die Blumen sind von ihm!

„Wann darf ich Sie wiedersehen, gnädiges Fräulein?"

„Sie werden es auf dem Theaterzettel lesen!" Schelmisch lächelte sie ihn an, daß die Grübchen in ihren Wangen sich vertieften.

„Allerdings — aber so meinte ich es nicht!"

„Anders aber wird es schwer möglich sein, Herr Graf," entgegnete sie ernster. „Der Zufall müßte dann wieder zu Hilfe kommen."

„Wir werden schon sehen. Ich sage: Auf Wiedersehen — und bald mein gnädiges Fräulein!"

Graf Neudegg hielt Wort. Er ermöglichte ein Wiedersehen. Ruths junge Schönheit hatte ihn berauscht. Er kannte keinen Gedanken mehr als an sie. Was war ihm Charlotte noch? Das Gefühl für sie war geschwunden, wie der Märzenschnee an der Sonne — es war auch keine Liebe gewesen — nur eine große Bewunderung für ihren Geist; ein stilles Ausruhen in der Freundschaft! Seine Leidenschaft, seine Sinne hatten nie für sie gesprochen!

Aber seit er Ruth gesehen, wußte er, daß sie das für ihn bestimmte Weib war — mit elementarischer Gewalt war die Liebe für sie über ihn hereingebrochen.

Sich über alles hinwegsetzend, was Herkommen und Sitte vorschrieb, suchte er Ruth in ihrer Wohnung auf.

Ruth war zu Hause, sie übte am Klavier. Erschrocken sprang sie auf; als ihr die Gesellschafterin den Besuch meldete und seine Karte überreichte.

(Fortsetzung folgt.)

solange die Kölner Zone widerrechtlich besetzt bleibt, alle Angehörigen der Staaten, die der Nichträumung zugestimmt haben, gesellschaftlich zu boykotieren und diejenigen ihrer Mitglieder auszuschließen, die, ohne durch ihren Beruf dazu gezwungen zu sein, gesellschaftlichen Verkehr irgend welcher Art mit den Angehörigen der genannten Raubstaaten zu pflegen, sich entwürdigen.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 5. Jan. Infolge der seit dem Neujahrstage fast ununterbrochenen herniedergegangenen Regengüsse waren die Lahn und ihre Nebenbäche wiederum erheblich gestiegen und überfluteten weite Strecken Landes. So bildete das Lahntal bis Niederlaasphe zum Teil einen großen See. Nachdem es seit dem gestrigen Sonntag nachmittag zu regnen aufgehört, gehen auch die Wassermassen wieder erheblich zurück, doch dürften sie mancherlei Schäden namentlich an den davon betroffenen Grundstücken hinterlassen haben.

* **Laasphe**, 5. Jan. Es dürfte vielleicht manchen unserer Leser interessieren, daß seinerzeit bei Ausführung unserer Bahnstrecke Marburg-Kreuztal zuerst der Plan bestanden hat, den Laaspher Bahnhof in den Brühl, also in ungefähre Nähe des ehemaligen Koch'schen Zimmerplatzes zu legen. Von hier aus sollte die Strecke in ziemlich gerader Linie durch einen Tunnel unter dem Schloßberg hindurch über Kunst, Feudingen den jetzt gebräuchlichen Weg geleitet werden. Durch diesen Tunnel wäre die jetzige große Kurve um unser Städchen umgangen worden.

* **Laasphe**, 5. Januar. Die Theatervorstellung der Biedenkopfer Jugendspielgruppe wird wegen der Versammlung bis auf Weiteres verschoben.

* **Laasphe**, 5. Jan. Uns wird geschrieben: Das Abendblatt der Frankfurter Zeitung Nr. 969 vom 29. Dez. bringt einen Bericht über den Fall Angerstein, in welch[em] behauptet wird, daß Angerstein dem Jungdeutschen Orden angehörte. Wie von seiten der Ordensleitung einwandfrei festgestellt ist, hat der Mörder nie dem Jungdeutschen Orden angehört [und] auch nicht die geringsten Beziehungen zu demselben gehabt.

—* Verlängerte Weihnachtferien für Westfalen. Das Provinzialschulkollegium hat verfügt, daß der Unterricht nach den Weihnachtsferien mit Rücksicht auf die in Münster tagende pädagogische Woche nicht Donnerstag, 8. Januar, sondern erst Freitag, 9. Januar, beginnt.

—* Sonnenfinsternis. Das wichtigste Himmelsereignis in diesem Monat ist die Sonnenfinsternis am 24. Januar. Sie ist zwar für unsere Gegenden nicht total. In Deutschland wird nur etwa drei Viertel des Sonnendurchmessers von dem vorüberziehenden Mond bedeckt. Immerhin genug, um bei klarem Himmel auch ohne besonders schwierige Hilfsmittel erkannt werden zu können.

—* Beitragskontrolle in der Invalidenversicherung. Die Landesversicherungsanstalt Westfalen läßt bekanntlich durch ihre Ueberwachungsbeamten die Beitragsleistung zur Invalidenversicherung in den Wohnungen und Betriebsstätten der Arbeitgeber und Versicherten prüfen. Wer die Quittungskarten und die erforderlichen Unterlagen nach Bekanntgabe der Revision nicht vorlegt, sodaß der Beamte ihn vergeblich aufsuchte, kann von ihm vorgeladen oder aufgefordert werden, ihm die Karten und schriftliche Auskunft einzusenden. Die Nichtbefolgung dieser Vorladung oder Aufforderung kann vom Vorstande der Landesversicherungsanstalt mit Geldstrafen von 1 bis 1000 Reichsmark geahndet werden. Der Beamte ist nicht verpflichtet, vergebliche Besuche zu wiederholen. Der Arbeitgeber kann sich durch eine geeignete Person bei der Revision vertreten lassen. Arbeitgebern und Versicherten, die keine genügende Auskunft geben, kann die Führung von Aufzeichnungen aufgegeben werden. Die Vorschriften, welche die Pflichten der Arbeitgeber und Versicherten sowie die Befugnisse der Ueberwachungsbeamten regeln, sind erneuert und erweitert, sie können bei den Versicherungsämtern, den Ortspolizeibehörden und den Ueberwachungsbeamten eingesehen werden.

Grundebrück, 3. Jan. Eine seltene Naturerscheinung erlebten wir in der Neujahrsnacht. Es schneite, regnete und blitzte. Es gehört doch zu den Seltenheiten für unsere Gegend, daß wir um die Zeit der Jahreswende noch ein Gewitter bekommen. Seit dieser Zeit ist es ohne Unterbrechung am regnen. Durch die Wassermengen, die infolge des dauernden Regens, den wir während des vergangenen Jahres hatten, nicht mehr in den Boden eindringen können, und nun alle den Wasserwegen zufließen, ist die Eder in einer Nacht über ihre Ufer getreten und hat große Teile der angrenzenden Grundstücke unter Wasser gesetzt.

—* Landw. Kreisverein. (Schluß.) Der Herr Vorsitzende erklärte, daß die in der Verfügung veröffentlichten Milchpreise für solche Fälle Geltung hätten, wo Preise für Milch gefordert würden, die mit den Gestehungskosten nicht mehr in Einklang zu bringen seien. Es läge ihn fern, irgendwie Höchstpreise festsetzen zu wollen, wozu auch keine Berechtigung vorliege. Sodann übernahm der stellv. Vorsitzende Herr Georg Spies jun. das Wort und erteilte als drittem Redner Herrn Direktor Hopp, Erndtebrück das Wort zu seinem Vortrag über: „Kartoffelbau im Kreis Wittgenstein". Ausgehend von den früheren landw. Verhältnissen im Kreise Wittgenstein, und speziell dem früheren Kartoffelbau wies der Redner darauf hin, wie heute schon wesentlich höhere Erträge erzielt würden, als in früheren Jahren. Noch könnten aber die Erträge gerade beim Kartoffelbau wesentlich gesteigert werden. Klima und Boden seien für Kartoffelbau geeignet. Der Wittgensteiner Landwirt müsse daher bestrebt sein, mehr denn je dem Kartoffelbau sein Augenmerk zuzuwenden, zumal die Versuche der letzten Jahre, die im großen ausgeführt wurden, einwandfrei bewiesen hätten, daß Kartoffelbau wesentlich höhere Reinerträge abwerfe als Getreidebau. Durch richtige Betriebseinrichtung, richtige Fruchtfolgen, Bodenbearbeitung, Düngung und Auswahl der passenden Sorten könne der Kartoffelbau in Wittgenstein noch ertragreicher gestaltet werden. Erleichtert würden die Arbeiten wesentlich durch Anwendung geeigneter Maschinen, deren Prüfung im kommenden Jahre vom Landw. Kreisverein fortgesetzt werden solle. Gehe der größere Bauer dann dazu über, noch Saatkartoffelbau zu betreiben, so werde bei dem höheren Preis der Saatkartoffeln auch mit höherem Reinertrag zu rechnen sein. Empfehlenswert sei sodann gemeinsamer Verkauf der angebauten Saatkartoffeln auf Genossenschaftlichem Wege, während die Genossenschaften sich bereit erklären müßten, ihren Lieferanten bis zum Herbst Saatgut, Dünger, Maschinen etc. zu kreditieren. Auf diese Weise sei der Absatz für den einzelnen wesentlich vereinfacht, währen ihm andererseits die notwendigen Betriebsmittel leichter zur Verfügung gestellt würden. Auch die Wittgensteiner Genossenschaften könnten so wirkliche Ein- und Verkaufsgenossenschaften werden, während sie bis jetzt nur Einkaufs-Genossenschaften gewesen wären. Reicher Beifall wurde auch diesem Redner nach Beendigung seines Vortrages gezollt. In der anschließenden lebhaften Besprechung der drei Vorträge wurde noch manche Frage, die den Kartoffelbau betraf, eingehend erörtert. Nachdem der Geschäftsführer, Herr Direktor Hopp, noch auf die am 22. 12. 24 in Berleburg stattfindende Prüfung von Schrotmühlen und die Radioversammlung daselbst hingewiesen, schloß der Herr Vorsitzende die außerordentlich anregend verlaufene Tagung mit nochmaligen Worten des Dankes an alle Redner und forderte seine Berufskollegen auf, dem Kartoffelbau mehr wie bisher sich zuzuwenden.

600-Jahr-Feier der Stadt Ems. In der Zeit vom 14. bis 21. Januar wird in Bad Ems die 600-Jahr-Feier der Stadt begangen, die drei bis vier Tage dauern soll.

Berlin, 3. Januar. In der Nacht vom Sonntag zum Montag erschoß in Neukölln der Eisenhändler Linde seine Frau in der Annahme, es seien Einbrecher in seiner Wohnung. Der Arzt der Rettungsstelle konnte nur noch den Tod der Frau feststellen.

Mißhandlung eines Dienstmädchens. Wegen fortgesetzter schwerer Dienstbotenmißhandlung war die 41 Jahre alte Ehefrau eines Augenarztes vom Schöffengericht zu Kötzschenbroda zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Hiergegen hatte die Beschuldigte und die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Daraufhin hatte sich die fünfte Strafkammer des Landgerichts Dresden mit der Angelegenheit zu befassen, wozu rund 20 Zeugen geladen waren. Frau Rudolf wurde zur Last gelegt, daß sie ihr früheres Dienstmädchen Marie Jahnig auf alle mögliche Art mißhandelt und schikaniert habe. Auf diese Ursachen sei die Erblindung des einen Auges der J. und eine Unterleibserkrankung derselben zurückzuführen. Durch Stoßen von der Leiter, Begießen mit heißem Wasser, Stöße in die Gegend des Auges und Fußtritte in den Unterleib sei das Mädchen schwer verletzt worden. Der Gerichtshof hob das erste Urteil auf und erkannte wegen fortgesetzter Mißhandlung und schwerer Körperverletzung auf 1000 Mark Geldstrafe; im Falle des Nichtzahlens tritt ein Monat Gefängnis als Strafe ein.

Zwei schwere Einbrüche. Im Jahre 1922 wurden in einem Seidengeschäft in Dresden nach Durchbrechen von zwei Mauern etwa 2000 Meter Eolienne und im März 1923 in einem Zigarrengeschäft, ebenfalls nach Durchbruch einer Mauer, ein größerer Posten Zigaretten und Tabak gestohlen. Der Kriminalpolizei gelang es jetzt, den bereits hinter Schloß und Riegel sitzenden Max Tietzsch zu ermitteln. Tietzsch hatte das gestohlene Gut zum Teil bei Berlin und zum Teil in Dresden an den Mann gebracht.

Schwerer Unfall in einem Steinbruch. Beim Arbeiten in einem Steinbruch in Thalheim lösten sich einige Steinklötze von einer Felswand. Zwei 18- und 20jährige Arbeiter wurden dabei begraben. Der eine war sofort tot, dem anderen wurden beide Füße abgeschlagen.

Im Bett erstickt. In einem Grundstück der Braustraße in Leipzig wurde eine 63 Jahre alte Witwe namens Eberhard in ihrem Bett erstickt aufgefunden. Da die Wohnung stark mit Rauch angefüllt war und das Bett bereits glühte, kann man ebenso auf einen Ueberfall wie auf einen Selbstmord der Greisin schließen. Die Frau hatte kürzlich Nachricht von der Erkrankung ihres in Amerika befindlichen Sohnes erhalten. Dadurch ist die Frau schwermütig geworden.

Brandstifterunwesen in der Priegnitz. Ein unheimliches Handwerk treiben seit ungefähr 10 Tagen anscheinend zwei Berliner Einbrecher in der Priegnitz. Fast jede Nacht flammt irgendein Gehöft, Heuschober oder Viehstall auf. Wertvolle Viehbestände sind schon den Brandstiftungen zum Opfer gefallen. Die Verbrecher benutzen den Feuersturm dazu, bei der mit dem Löschen beschäftigten Landbevölkerung einzubrechen und zu rauben. Bei einem Landwirt erbeuteten die Brandstifter etwa 1000 Mark bares Geld.

Sturmfahrt im englischen Kanal. Der kleine deutsche Dampfer „Prutan" ist nach einer äußerst stürmischen Ueberfahrt, von Amsterdam kommend, glücklich in Plymouth (England) eingetroffen. Der Sturm war so schwer, daß der Kapitän und der Steuermann fünf Tage und Nächte lang ohne Schlaf auf der Kommandobrücke bleiben mußten. Als der Dampfer endlich den sicheren Hafen erreichte, war die Besatzung völlig erschöpft.

Schnee und Sturm im Riesengebirge. Im schlesischen Gebirge ist ein großer Wettersturz eingetreten, besonders auf dem Kamm hat ein anhaltender Schneefall eingesetzt. Der Schnee liegt 10 Zentimeter hoch bei 1 Grad Kälte. Dem Wettersturz ging ein äußerst heftiger Sturm voraus, bei welchem Passanten, die durch den Melzer Grund gingen, nur auf allen Vieren oder mit Hilfe von Seilen und Ketten sich vorwärtsbewegen konnten.

Das Hochwasser in England. Die Themse führt Hochwasser und steigt weiter. Das Vieh auf den niedrig gelegenen Wiesen mußte in Sicherheit gebracht werden. In der Nähe von Maidenhead (England) steht ein großer Teil der Niederung unter Wasser. Auch aus anderen Teilen des Landes werden als Folge des weit und breit niedergehenden heftigen Regens Ueberschwemmungen gemeldet. Eine Brücke in der irischen Grafschaft Fermanagh wurde von den Fluten fortgerissen.

Reichsmark im Postscheckverkehr.

Nach der zweiten Verordnung der Reichsregierung zur Durchführung des Münzgesetzes vom 12. Dezember 1924 gilt der Postscheckverkehr mit sofortiger Wirkung als auf Reichsmark umgestellt. Zahlkarten, Ueberweisungen und Schecks haben fortan auf Reichsmark (RM) zu lauten. Sind sie noch auf Rentenmark (Rent M) oder Mark (M) ausgestellt, so gelten sie als auf Reichsmark lautend. Zu Ein- und Auszahlungen im Postscheckverkehr können alle zu Zahlungen an Postkassen zugelassenen Zahlungsmittel benutzt werden.

Vermischtes.

Weilburg, 3. Januar. (Großvaters Schweineritt.) In einem Dorfe in der Nähe war in diesen Tagen Schweineschlachten angesetzt, aber das Schwein hatte wohl seine letzte Stunde nahen fühlen und wollte nicht aus dem Stalle heraus. Als der Schlachter es mit Gewalt herausholen wollte, sprang das Tier plötzlich auf und raste auf den Hof, wo es unverhofft dem Großvater des Hauses zwischen die Beine geriet, der sich angstvoll an dem Tier festklammerte und nun einen wilden Ritt auf dem Hof machte. Der Großvater verlor dabei die Hausschuhe und Mütze und balanzierte wie ein Seiltänzer, um das Gleichgewicht zu halten, die anderen Anwesenden konnten aber vor Lachen ihm nicht zu Hilfe kommen. Endlich ging dem Schwein die Puste aus, und der stolze Reitersmann konnte von seinem Reittier herunterklettern. „Ich ha nit gedacht, daß ich noch so gut gereite kinnt", meinte der biedere Alte.

Arbeiterentlassungen auf Zeche General bei Bochum. Die Verwaltung der Zeche General bei Bochum sieht sich infolge steigenden Absatzmangels gezwungen, zum 15. Januar 1925 250 Arbeitern zu kündigen. In einer Besprechung unter dem Vorsitz des Vertreters des Regierungspräsidenten konnte man sich nicht der Erkenntnis verschließen, daß diese Maßnahme notwendig sei, um überhaupt den Betrieb der Zeche fortzusetzen. Es sollen von den gekündigten Bergleuten 100 auf Zeche Viktoria bei Rauxel untergebracht werden. Für die übrigen will das Landesarbeitsamt Bochum Sorge tragen.

Der 21. Geburtstag des Flugzeugs.

Im Dezember 1924 kann der Aeroplan seinen 21. Geburtstag oder vielmehr die 21. Wiederholung seines Geburtstages feiern, denn es war am 17. Dezember 1903, als die Gebrüder Wright in Nord-Carolina in den Vereinigten Staaten ihre ersten Flugversuche mit einer 12 P.S.-Maschine unternahmen. 21 Jahre, also ist das Flugzeug jetzt volljährig, mündig geworden. Es hat während seiner Entwicklungszeit viel Gutes und Nützliches dazugelernt und steht jetzt wie ein junger, gut vorbereiteter Mensch an dem wichtigen Lebenspunkt, sich eine sichere Position im Getriebe der Welt zu schaffen. Einer seiner Väter, Mr. Orville Wright, konnte diesen erfüllungsreichen Tag noch erleben. Der Bruder, Wilbur Wright, ist im Jahre 1912 bereits gestorben. Interessant ist es, von dem jetzigen Punkt der technischen Entwicklung auf die Hoffnungen und Vorstellungen zurückzublicken, die anfangs für das neugeschaffene Wunderwerk gehegt worden waren. „Nie hätten wir es uns träumen lassen," schreibt Mr. Wright selbst, „daß es jemals möglich sein würde, den amerikanischen Kontinent in einem einzigen Flug zu durchqueren. Unsere erste Fahrt am 17. Dezember 1903 hat 12 Sekunden gedauert. Nie hätten wir geglaubt, daß es möglich wäre, den ganzen Globus mit dem Flugzeug zu umfliegen und eine solche Geschwindigkeit, wie es jetzt entwickelt, zu erreichen." 21 Jahre lang haben jetzt die Menschen die Kunst des Fliegens geübt und den Vögeln, die seit unzähligen Jahrtausenden das Luftmeer durchschiffen, vieles in technischer Beziehung abgesehen; in zwei Punkten, im Gleitflug und im Ausweichen sind ihnen diese kleinen gefiederten Lehrmeister aber noch über. Mit Hilfe eines wunderbaren Instinktes, dem Windsinne, nutzen die Vögel jeden Vorteil der Luftströmungen aus. Ein leichter Wind hebt sie unter Anwendung nur ganz geringer eigener Bewegungen hoch in die Luft. Besonders der Bussard ist ein Meister darin, die Windströmungen so auszunutzen, daß er sich ohne einen einzigen Flügelschlag in Spiralenwindungen hochtreiben lassen kann. Kollisionen, wobei die geschicktesten Piloten unweigerlich abstürzen müssen, begegnen die Vögel mit einer unnachahmlichen Gewandtheit, indem sie innerhalb eines Buchteils einer Sekunde bremsen und den Zusammenprall derart abschwächen können, daß beide Partner mit nur unwesentlichen Verletzungen weiterfliegen können. Soweit hat der Mensch seinen Flugapparat noch nicht in der Gewalt. Doch die letzten Jahrzehnte haben es oft bewiesen, daß Napoleons Ausspruch, „das Wort ‚unmöglich' müsse aus dem Wörterbuch der Menschen gestrichen werden", berechtigt gewesen ist. Vielleicht bringen uns schon die nächsten Geburtstage des Aeroplans diese neuen, jetzt gar nicht mehr unmöglich erscheinenden Errungenschaften.

Ungarisches.

Eine Satire.

Der ehemalige Rittergutsbesitzer, Herr Bela von Nagy-Körös, erzählt in einem Wiener Kaffeehaus seine Revolutionserlebnisse; in gesättigter Behaglichkeit berichtet er seinem Freunde Janos von Millos-Vasarhely folgendes:

„Loß dir sogn, ich bin großer Fraind von Revolution. Gerechtigkeit muß sein, kèrem. Also paß auf, grade heute vor fünf Jahren sitz ich in Nagy-Körös bei Frühstück, frugal und ainfach, wie es sich gehört in solchenen Zaiten, bissl Lachs, bissl Kaviar, Tafelhonig, Paprikaschnitzel, Flaschel guten, alten Tokaier. Ain ganzes Haufen Post war da. Aber les ich nix. Denn wozu? Aergert sich nur Mensch. Schreibt sich Schuster fünfhundert Gulden, Weinhandler tausend Gulden, zweite Hypothek, dritte Hypothek, wos waiß ich? Les ich nix, schmeiß ich in Papierkorb, Ainfochhait halber. Und Zaitungen, aber bitte, steht sich nix drin, als wos lauter Gemainhaiten. Hàt. Also ich frühstück frugal und ainfoch.

Auf ainmal kommt der Joseph mit ibber und ibber roten Kopf. „Euer Gnaden", sagt er, „es is aner do." — „So", sog ich, „ist es ain Herr oder aine Dame?" — „Nein", sogt er, „es ist kain Herr und kaine Dame, es is ain Kerl, ain solchener."

„Alsdann ist es der Vailchenfeld und kündigt saine Hypothek."

„Nain, Euer Gnaden, der Vailchenfeld is es nicht."

„Alsdann schmeiß ihn raus!"

„Euer Gnaden", stottert der Joseph, „es wird sich nicht machen lassen, der Fallot hat ain Auto bei sich, zehn Mann und zwai Maschinengewerr, drunten auf Hoff."

„Also, was soll ich dir sogn? Richtig steht auf dem Hof ain Auto mit ain, zwai Dutzend Kerl, was weiß ich? Hàt.

Verflixte Schweinerei! Das kommt davon, wann aner nix in die Zaitung schaut. Kann ich wissen, wos sie machen in Buda-Pest? „Joseph," sog ich, „loß ihn rain!"

Muß ich sogn, so schlecht hot er gar nicht ausgeschaut, ain bissl ramponiert, ain bissl gebraucht war er schon. Erscht hat er ainen Ausweiszettel herzeigen wollen. Aber wozu lesen? Stimmts, is nicht gut. Stimmts nicht, is auch nicht gut, und Maschinengewerr stimmt immer!

„Euer Gnaden, Baron sind kein Baron mehr, indem daß es die Republik verboten hat. Euer Gnaden, Herr Baron müssen marschieren." So ungefähr sangt der Mensch also an.

„Kösenem," sog ich, „belieben sich zu setzen, ain klanes Frühstückerl gefällig, erst dejeunieren, dann dischkurieren, dann marschieren. Und Joseph, schau, daß die Herren, wos mit der Exzellends gekommen sein, nix verhungern und verdursten."

Kèrem sèrem, hob ich mich mit der Exzellenz verstanden wirklich gonz ausgezeichnet. Beim zwaiten Flascherl hoben wir naie Republik Magyar leben loffen, beim fünften Flascherl Andenken von gute, olte Kaiser Ferenz Joseph. Eljen! Bei siebente Flascherl war Exzellenz selig entschlummert. Die Herrschaften, wos mit ihm gekommen sain, hoben sich inzwischen serr gut unterhalten in Keller, mit ganzes Fassel olten Ungarwein.

„Joseph," sog ich, „es hilft nix, wir müssen marschieren." Und guter olter Joseph packt Kisten, Koffer und Kasten voller Klaider, Essen, Trinken und Silberzeug; olles in das Auto von der entschlafenen Exzellenz. Ain serr ain schöner Wagen! Und der Joseph und ich hoben aine Träne zerdrückt, leb wohl, liebes Nagy-Körös, teure Heimat! Wer soll nun daine Schulden und Hypotheken bezohlen? Wos soll machen der Vailchenfeld? Untröstlich war ich. Dann sain wir gefahren. Wos soll ich dir sogn? Ausgezaichnet ist der Wagen. In drai Stunden waren wir über die Grenze. Drai Wochen später hob ich das Auto verkauft für zehntausend Goldkronen. Wie gesogt, ich hob nix gegen die Revolution. Ich sog selber: Gerechtigkait muß sain."

An einer Zuckerschnur erhängt. Eine furchtbare Entdeckung machte der 15jährige Sohn des Elektromonteurs Richard Herr in Potsdam bei Berlin. Als der Junge ins Zimmer trat, fand er seinen 13jährigen Bruder Herbert an einer Zuckerschnur am Fenster als Leiche vor. Der Knabe hatte vorher mit einer Tasse gespielt, war ausgeglitten und in die Schlinge, die am Fensterkreuz hing, geraten. Ein Verbrechen liegt nicht vor. Trotzdem ist die Leiche von der Potsdamer Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden.

Scharfe Maßnahmen gegen Kommunisten in Norwegen. Nachdem die norwegischen Gerichte bereits mehrfach gegen die norwegischen Kommunisten wegen ihrer staatsgefährlichen Propaganda eingeschritten sind und einige von ihnen zu Gefängnisstrafen verurteilt haben, hat jetzt die Staatsanwaltschaft in Oslo (Christiania) ein Verfahren wegen Hochverrats gegen drei Kommunisten, einen Eisenbahnarbeiter und drei Journalisten eingeleitet.

Das Alter der Erde. Nach einer Meldung hat Prof. Alfred C. Lane in New York, einer der berühmtesten Gelehrten der Vereinigten Staaten, nach langjährigen Arbeiten, Berechnungen und Experimenten das Alter der Erde festgestellt. Indem er das Radium als Vergleichsbasis annahm, berechnete er das Alter der Erde auf 1 600 Millionen Jahre.

Die Untaten des Münsterberger Massenmörders. Die von dem Bürgermeister der Stadt Münsterberg, Dr. Groß, geführten Ermittlungen haben ergeben, daß der Mörder Denke noch weitere Verbrechen verübt hat. Man fand im Bettstroh eds Mörders Ausweispapiere von weiteren 7 Personen. Unter diesen befindet sich auch ein Berliner. Die Verbrechen des Mörders reichen zurück bis zum Jahre 1913. Es hat sich eine Zeugin auf der Polizei gemeldet, die angab, bereits vor 11 Jahren mit dem Mörder in einem Hause zusammen gewohnt zu haben; bereits damals ist der Zeugin und der Muttr der Zeugin das eigenartige Benehmen Denkes aufgefallen. Bereits damals verarbeitete Denke größere Mengen Fleisches. Auf Grund dieser neuen Feststellungen hat der Bürgermeister von Münsterberg Anweisung gegeben, daß sowohl die umliegenden Felder des Grundstückes als auch das Haus, in dem der Mörder bis zu seinem Tode wohnte, von Bauhandwerkern aufmontiert werden. Im Stadtwalde bei Münsterberg fand man in einem Gebüsch größere Mengen menschlicher Knochen, vor allen Dingen blutgetränkte Schulterblätter. Dieser Fund dürfte gleichfalls mit den Mordtaten des Denke in Zusammenhang stehen.

In der Kinderkrippe „ausgesetzt". Auf der Ausstellung von Wembley bei London haben drei Mütter ihre kleinen Kinder zurückgelassen und sind verschwunden. Man hatte dort, wie an vielen anderen Vergnügungsplätzen Englands, eine Kinderkrippe eingerichtet, in der Eltern ihre Kleinsten lassen konnten, um sich durch sie in ihrem Vergnügen nicht belästigt zu fühlen. Jene drei Mütter haben sich ihrer Kinder auf bequeme Weise entledigt. Sie wußten, daß sie nach einem Waisenhause gebracht würden, wenn sich niemand meldete, der sie wieder abholen wollte. Der Polizei bleibt es nun überlassen, die Mütter, die natürlich bei der Abgabe der Kleinen falsche Namen angegeben haben, ausfindig zu machen, was nicht oft gelingt. Sind die Mütter nicht zu ermiteln, so haben sich doch bereits genug Leute gemeldet, die bereit sind, eines oder das andere der Kinder als eigen anzunehmen.

Große Flugzeugbestellungen der Sowjetregierung. Ein Pariser Blatt meldet aus Rom, daß die Sowjetregierung soeben elf Flugzeuge erstanden hat. 60 weitere Flugzeuge sind in Auftrag gegeben worden. Außerdem hat die Sowjetregierung mit einer dritten Firma einen Kontrakt auf Lieferung von noch 200 Flugzeugen abgeschlossen.

Der wissensdurstige Sträfling. Die Gefängnisbehörde konnte nicht umhin, ihre Anerkennung über den Wissensdurst, Eifer und Fleiß eines Sträflings auszusprechen, der mit ungeheurem Interesse Werke über die Graviekunst und Chemie durchstudierte. War es nicht selbstverständlich, diesem Lernbegierigen alle Bücher zu verschaffen, die in seiner Interessensphäre lagen? Gute Regungen müssen unterstützt werden. Doch wie erstaunt war sie, als kurze Zeit nach seiner Freilassung dieser strebsame Mensch wiederum ihren mütterlichen Armen zugeführt wurde, da er den Beruf des Banknotenfälschers ergriffen hatte, nachdem man ihn während seiner letzten Strafzeit so gründlich bei den theoretischen Studien hierfür unterstützt hatte.

Sturmschäden an der türkischen Schwarze-Meer-Küste. Die türkische Schwarze-Meer-Küste ist von einem Sturm, der 36 Stunden lang gewütet hat, heimgesucht worden. Zahlreiche Barken sind untergegangen. Andere Schiffe wurden an Land getrieben. Samsun und andere Hafenstädte sind zum Teil überschwemmt. Ein russisches Blatt meldet, daß 29 Professoren mit ihren Familien im Sturme auf dem Schwarzen Meere umgekommen sind. Sie befanden sich auf der Reise nach Odessa, wo sie eine Anstellung zu finden hofften.

Der Aufschwung des Rotterdamer Hafens. Im Hafen von Rotterdam ist der Segler „de Jonge Anthony" der Firma Wambersie eingelaufen, welcher das 10 000. Schiff darstellt, das in diesem Jahre im Hafen von Rotterdam angekommen ist. Diese Zahl bedeutet für den Rotterdamer Hafen eine Rekordzahl, die selbst durch das günstige Jahr 1913 nicht übertroffen wird.

Die Explosion in Otaru. Die bereits gemeldete Explosion in Otaru (Japan) ist darauf zurückzuführen, daß auf dem Bahnhof ein Behälter mit Dynamit zu Boden fiel und 865 Behälter mit Dynamit zur Explosion brachte. Der Bahnhof geriet in Brand, mehrere Leichter sanken, und die in der Nähe stehenden Gebäude wurden zum Einsturz gebracht. Nach den bisherigen Feststellungen wurden 50 Personen getötet, 50 schwer und 280 leicht verletzt.

Fortdauer des Unwetters im Kanal.

London, 4. Januar. Der heftige Sturm im Kanal dauert an und gefährdet jeden Verkehr.

Feuersbrunst in Tokio.

Tokio, 4. Januar. Eine Feuersbrunst richtete großen Schaden an. 120 Tote.

Okkultistische Prophezeihungen. Die okkultistischen Forschungen und Weissagungen sind mitunter sehr amüsant. So soll in diesem Jahre ein unheilvoller Komet auftauchen und schwerwiegende Veränderungen unser Erdoberfläche zur Folge haben. — Während England versinkt, wird gleichzeitig in der Nähe der Azoren sich ein neues Land aus den Fluten erheben und zwar glaubt man an ein Wiederauftauchen des alten, vor etwa 11 000 Jahren versunkenen sagenhaften Landes Atlantias. Dieses Land wird Spuren einer äußerst hochentwickelten Kultur aufweisen; so wird man feststellen können, daß die alten Atlantier sich bereits lenkbarer Luftschiffe bedient haben und aus wild wachsenden Gräsern Weizen züchteten. — Indien, Deutschland und Amerika werden die geistige Führung der kommenden Zeit übernehmen. Unser Klima wird milder und fruchtbarer werden. Große nützliche Erfindungen und Verbesserungen sind angekündigt. So wird in Afrika eine Masse entdeckt werden, die durch einen Läuterungsprozeß ein Metall ergibt, das die Eigenschaften des Stahls und Aluminiums in sich vereinigt. Ein indischer Gelehrter wird um 1930 mittels einer besonderen Erfindung die Elektrizität verflüssigen. Mit Hilfe dieser Kraft wird der Mensch imstande sein, große Lasten spielend leicht zu bewegen. Ebenso wird das Universalflugzeug erfunden werden, welches sich in der Luft, auf dem Lande, im Wasser und auf dem Eise gleich leicht bewegt und mit dem man den Nordpol erreichen wird. Im Nordpolmeer wird man ein wunderbares Land mit üppiger Vegetation und bewohnt von einer hochentwickelten Menschenrasse entdecken.

Offeriere alle Arten und Sorten:
Obstbäume in jeder Preislage und Stärke, sowie **Coniferen, Alleebäume, Ziersträucher** und **Beerenobst.**
Spezialität:
Neuanlage von Parks, Villen-, Haus-, Obst- und Gemüsegärten.
Kostenanschläge werden jederzeit unentgeltlich angefertigt.
Joh. Balzer, Gartenbaubetrieb,
Buchenau, Krs. Biedenkopf, Tel. 15 Buchenau.

Continental-Schreibmaschinen
empfiehlt
Heinrich Müller,
Weidenhausen,
Telefon 72 Amt Berleburg.



Mielewerke
Aktiengesellschaft
Grösste Spezialfabrik Deutschlands
Gütersloh i. Westf.
Zweigfabrik Bielefeld

Miele-Zentrifugen
Miele - Butterfässer
in großer Auswahl
gebe ich zu den günstigsten Bedingungen ab.
Wilhelm Schröder, Laasphe.
Bahnhofstraße. Telefon 72.

N. S. U.
Motorräder
2, 4, 6 und 8 PS.-Maschinen
kurzfristig lieferbar.
Heinrich Müller,
Weidenhausen.
Telefon 72 Amt Berleburg.

Bekanntmachung.

Die **Wahlen zur Gemeindevertretung der Gemeinde Laasphe** finden am **Sonntag den 11. Januar 1925** statt. Die Wahl beginnt an diesem Tage um 9 Uhr vormittags und wird um 6 Uhr nachmitags geschlossen.

Die Abgrenzung der Abstimmungsbezirke, die Wahlräume, Namen und Wohnungen der Wahlvorsteher und Stellvertreter sowie Ort der Wahlhandlung sind aus untenstehender Uebersicht ersichtlich.

Gewählt wird mit Stimmzetteln in amtlich abgestempelten Umschlägen. Abwesende können sich weder vertreten lassen noch sonst an der Wahl teilnehmen.

Die Stimmzettel müssen von weißem oder weißlichem Papier und dürfen mit keinem Kennzeichen versehen sein; die Verwendung von Zeitungspapier ist zulässig. Der Stimmzettel soll 9 : 12 Zentimeter groß sein und ist von dem Wähler in einem mit amtlichen Stempel versehenen Umschlag, der kein unzulässiges Kennzeichen haben darf, abzugeben. Die Umschläge sollen 12 : 15 Zentimeter groß und aus undurchsichtigem Papier hergestellt sein; sie werden in der erforderlichen Zahl bereitgehalten.

Die Bezeichnung des Wahlvorschlags auf dem Stimmzettel geschieht entweder durch Angabe mindestens eines den Wahlvorschlag zweifelsfrei kennzeichnenden Bewerbers oder durch Angabe der Partei oder des sonstigen Kennworts.

Weitere Angaben oder Kennzeichen machen den Stimmzettel ungültig. Durchstreichungen auf Stimmzetteln gelten nicht als Kennzeichen.

Zur Stimmabgabe zugelassen sind nur Personen, die in der Bürgerliste eingetragen sind.

Der Wähler, der seine Stimme abgeben will, nimmt einen abgestempelten Umschlag aus der Hand einer Person, die der Wahlvorstand in der Nähe des Zugangs zu dem Nebenraum oder Nebentisch aufgestellt hat. Er begibt sich sodann in den Nebenraum oder an den Nebentisch, um dort seinen Stimmzettel in den Umschlag zu stecken. Er tritt alsdann an den Vorstandstisch, nennt seinen Namen und auf Erfordern seine Wohnung und übergibt, sobald sein Name in der Bürgerliste aufgefunden ist, den Umschlag mit dem Stimmzettel dem Wahlvorsteher, der ihn sofort uneröffnet in die Wahlurne legt.

Wähler, die durch körperliche Gebrechen behindert sind, ihre Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag zu legen und diese dem Wahlvorsteher zu übergeben, dürfen sich der Beihilfe einer Vertrauensperson bedienen.

Ungültig sind Stimmzettel:

1. die nicht in einem amtlich abgestempelten Umschlag oder die in einem mit einem unzulässigen Kennzeichen versehenen Umschlag übergeben worden sind;
2. die nicht von weißem oder weißlichem Papier sind;
3. die mit einem unzulässigen Kennzeichen versehen sind;
4. die einen zugelassenen Wahlvorschlag zweifelsfrei bezeichnen;
5. die mehr als einen zugelassenen Wahlvorschlag bezeichnen;
6. die eine Verwahrung oder einen Vorbehalt gegenüber allen Bewerbern enthalten;
7. denen ein Druck- oder Schriftstück beigefügt ist.

Zutritt zum Wahlraum hat jeder Wähler. Ansprachen darf niemand darin halten. Nur der Wahlvorstand darf über das Wahlgeschäft beraten und beschließen.

Der Wahlvorstand kann jeden aus dem Wahlraum verweisen, der die Ruhe und Ordnung der Wahlhandlung stört; ein Wähler des Abstimmungsbezirks, der hiervon betroffen wird, darf vorher seine Stimme abgeben.

Im Wahlraum dürfen Stimmzettel weder ausgelegt noch verteilt werden.

Stimmbezirk 1:
Wahllokal: Die städtische Turnhalle.
Wahlvorsteher: Lehrer Wilhelm Hartmann, Laasphe.
Stellvertreter: Viehhändler Hermann Präger, Laasphe.

König-, Wasser-, Berg-, Schloßstraße, Schloßberg, Fürstenweg, Wilhelm-, Wall-, Brunnen-, Mauerstraße, Kirchplatz, Steinweg und Dillstein.

Stimmbezirk 2:
Wahllokal: Die Aula der Aufbauschule.
Wahlvorsteher: Fabrikant Rudolf Melsheimer, Laasphe.
Stellvertreter: Werkmeister Otto Schmidt, Laasphe.

Bahnhofstraße, Siedlung Bahnhofstraße, Friedrichstraße, Puderbacherweg, Kalteborn, Forsthaus Hirtsgrund, Steinacker-, Feld-, Kiel-, Brücken-, Grabenstraße, Wilhelmsplatz, Mühlen-, Damm-, Garten-, Lahn-, Banfestraße, Hesselbacherweg, Buchwiesenstraße, Ditzroderweg und Laaspherhütte.

Laasphe, den 28. November 1924.

Der Magistrat: E. Mittelmann.

Empfehle mich hiermit wieder im
Anfertigen
von
Damen- und Kindergarderobe
und bitte um geneigten Zuspruch.
Frau Marie Fischer,
geb. Schäfer
Laasphe, Steinweg 17.

Für meinen Haushalt bestehend aus zwei Personen, suche per sofort ein ordentliches
Mädchen,
welches melken kann.
Frau B. Meier,
Littfeld,
Kreis Siegen.

Kaufe
gutes Wiesenheu,
verkaufe wenig gebrauchte
Häckselmaschine.
Zu erfragen in der Expd. der Wittgst. Ztg.

Junges
Mädchen,
nicht unter 17 Jahren, welches zuverlässig, gesund und kinderlieb ist, in ruhigen Haushalt nach Frankfurt a. M. gesucht.
Auskunft bei:
L. Dresler,
Laasphe.

Geflügel-Ausstellung in Laasphe vom 16.—18. Januar 1925.

Bekanntmachung.

Der Mahllohn beträgt 2 Mk. und der Schrotlohn 1 Mark pro Zentner.

Müller-Vereinigung.

Zuschneidekursus.

Die Handwerkskammer zu Arnsberg beabsichtigt auf vielseitigen Wunsch bei genügender Beteiligung am **Dienstag den 20. Januar 1925, morgens 9 Uhr** im Gasthof Patt zu Erndtebrück einen Fach- und Zuschneidekursus zu eröffnen.

Der Kursus erstreckt sich auf Schnittgrundzeichnen nach Maß, Schnittmusteranfertigung nach Modenzeitungsvorlagen, Stofflehre, Kalkulation und Farbenlehre.

Anmeldungen werden von **Frau Mathilde Dickel,** Obermeisterin, in Berleburg bis 12. Januar entgegengenommen.

Für Schneiderinnen, welche beabsichtigen die Meisterprüfung später abzulegen, wird die Teilnahme an dem Kursus besonders empfohlen. Auch ältere begabte Lehrmädchen können sich an dem Kursus beteiligen.

Handwerkskammer zu Arnsberg:
Fr. El. Theophille, Kursusleiterin.

Bauerngut,

bestehend aus Wohnhaus, Scheune und Stallung, sowie 5,30 ha Wiese, 7,09 ha Ackerland, 1,03 ha Hochwald, 6,27 ha 30jährige Fichten, 21,82 ha Weide und Oedland

insgesamt 41,51 ha,

in Berghausen b. Berleburg soll **am Samstag den 10. Januar dieses Jahres, nachm. 1 Uhr** öffentlich in der Wirtschaft Radenbach daselbst geteilt oder im ganzen

versteigert werden.

Die Zahlung muß nach erfolgter Genehmigung sofort in bar erfolgen. Es können auch schriftliche Angebote bis zum 5. Januar 1925 an Rektor Hansmann-Erndtebrück eingereicht werden.

Wegen Verheiratung des jetzigen suche sofort ein tüchtiges

Dienstmädchen,

welches eine Kuh melken kann, gegen hohen Lohn.

Frau Carl Römer,
Dachdeckermeister,
Klafeld-Geisweid.

G. L.

Mittwoch den 7. ds. Mts. Pflichtabend. 8.30 Uhr.

Verzinkte Drahtgeflechte



Spezial-Germaniagefl. mit fester Einfass. a. Stachelkante. Kompl. Drahtzäune mit Pfosten Türen, Frontgitter, Absperrgitt., Durchwurfsiebe. Sämtl. Drahtwaren billigst. Katalog frei.

Kottmann & Co., Siegen 50.

40% Baukosten-Ersparnis

im Rohbau u. mehr erzielen Sie bei Verwendung meiner

„Berbet"-Zementhohl- u. Vollblock-Steine

Kürzeste Bauzeit. Sofort lieferbar in technisch einwandfreiem, staatl. geprüften und zugelassenem Material. **Preisberechnungen und Versetzpläne kostenlos.**

Ferner empfehle ich:

Zement-Schlacken-Steine im Normal- und Schwemmsteinformat, höchste Druckfestigkeit, zahlreiche Zeugnisse u. staatliche Druckatteste zur Verfügung.

Zementwerksteine in jeglicher Bearbeitung u. allen Farben, nach Zeichnung und Angabe **Treppenstufen, Fenster-Sohlbänke, Tür- und Fensterstürze, Schornsteinsteine, Wanddielen** 6 cm stark, **Garten- u. Wäschepfosten, Bürgersteigplatten, Zement-Platten- und Rohre** in jeder Größe und Stärke. **Denkmäler und Grabeinfassungen,** nach Zeichnung, in Granit- und Muschelkalksteinausführung **Sandbruchsteine,** rauh und bearbeitet, jedes Quantum aus eigenen Brüchen sofort lieferbar

W. Münscher, Marburg (Lahn)
Baugeschäft und Kunststein-Fabrik.
Fernruf Nr. 274 Fernruf Nr. 274

Sämtliche Steuer-Angelegenheiten

werden sachgemäß und fachmännisch bearbeitet durch

Steuerberatungsbüro Dr. Rock

Biedenkopf, Hospitalstraße 33½. — Fernsprecher 126.
Uebernahme von Steuer-Arbeiten im Jahres-Abonnement.

Heute, Montag abends 8 Uhr Arbeitsstunde der beiden Frauen-Vereine auf der Kirchschule.

Die Vorstände.

Musik-Verein Laasphe.

Am 7. Januar ds. Js. **Uebungsabend.**

Inventur-Ausverkauf

vom 5. bis einschl. 17. Januar 1925.

Es kommen zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf:

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge,
Herren- und Damen-Mäntel,
Strickwesten,
Kleider- und Bluſen-Stoffe in Wolle, Halbwolle und Baumwolle,
Hemdenflanelle in gestreift und carriert,
Flanelle in gebleicht und ungebleicht,
Schürzen- und Kleiderſiamoſen,
Schürzen- und Kleiderdruck,
Bettſiamoſen und Bettkattün,
Bettdamaſt in rot und weiß, 130, 140, 160 cm,
Bettbarchent in 140 u. 160 cm,
Bettuchleinen, 150 u. 160 cm.
Neſſel, 80, 150 u. 160 cm,
Hemdentuche, 80 u. 160 cm,
Handtücher am Stück und abgepaßt,
Steppdecken,
Kopf- und Chenilletücher bis zu den feinsten Ausführungen,
sowie große Poſten wollene Decken und Bettücher.

Sämtliche oben aufgeführten Artikel ſind ſeparat geſtapelt, ſodaß ſich jeder Käufer von der Preisermäßigung überzeugen kann.

Auf alle übrigen Artikel gewähre ich 10 Proz. Rabatt.

Fritz Vomhof - Erndtebrück.